



Deutscher Marinebund
Landesverband Baden-Württemberg

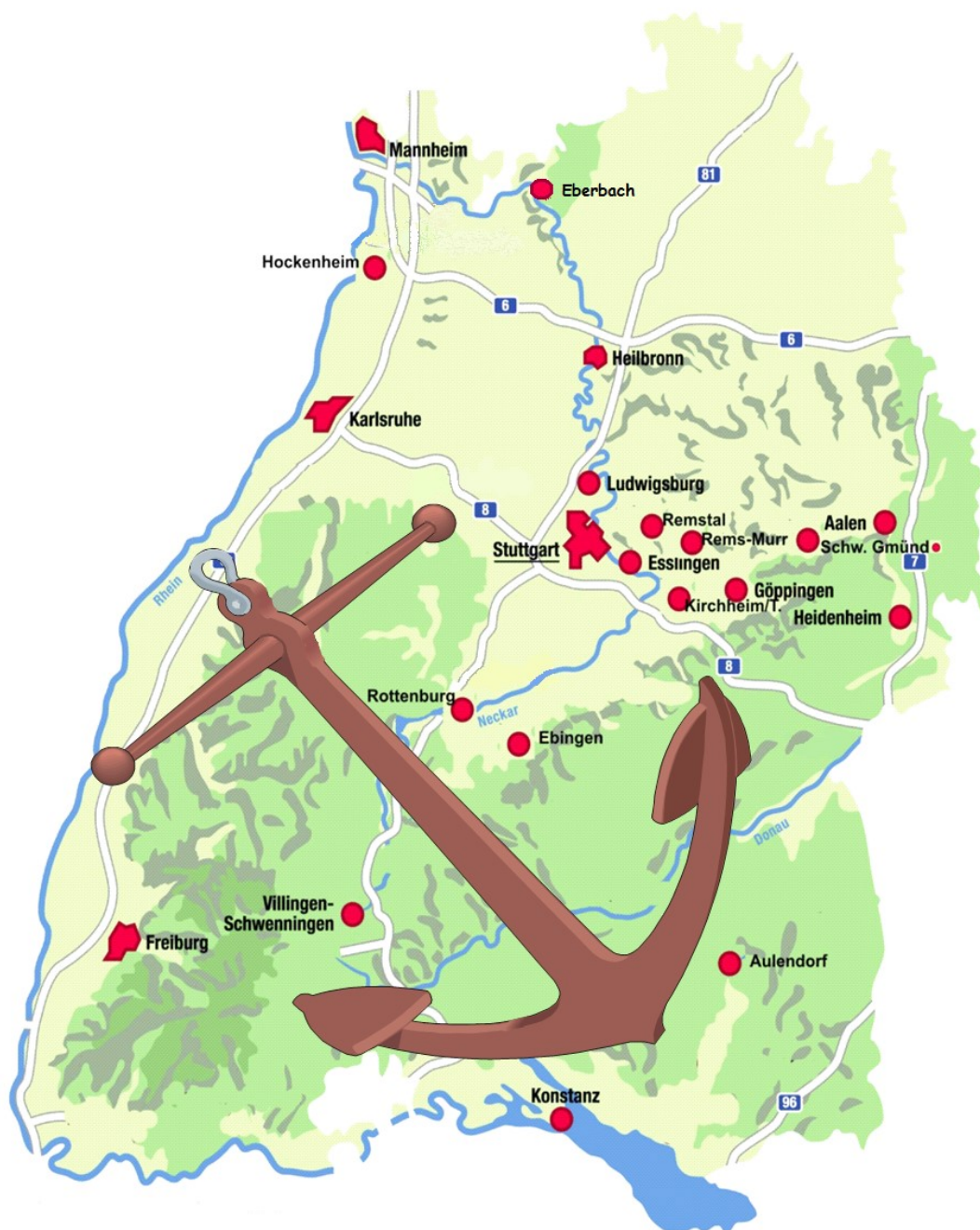


Nr. 153 Ausgabe Oktober 2020

LV - Nachrichten

Für die Kameradschaften ...

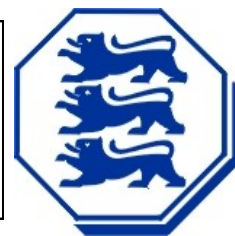
...aus den Kameradschaften





Inhalt

Nr. 153 Ausgabe Oktober 2020



T h e m a

S e i t e

- **der Landesverbandsleiters**



3 - 4

- **.... aus dem DMB**



5

- **vom Landesverbandstag**

6 - 9

- **.... aus den Vereinen**



10- 30

MK Albstadt-Ebingen

MK Heilbronn

MK Konstanz

MV Stuttgart

- **Treffen zum Kameradschaftsabend**

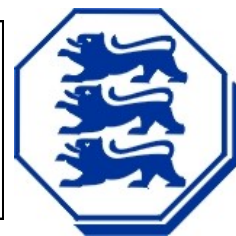


31 - 32





der Landesverbandsleiter



DEUTSCHER MARINEBUND e.V.

Landesverband Baden-Württemberg

Björn Kienzle Landesverbandsleiter



Moin liebe Kameradinnen! Moin liebe Kameraden!

Im Vorwort der letzten Ausgabe unserer Landesverbandsnachrichten bin ich in meinen Zeilen noch davon ausgegangen, dass die Corona-Pandemie in Deutschland ihren Höhepunkt überschritten hat, alle Zeichen dafür, mindestens bis zum Beginn der Sommerferien, haben dies auch gezeigt und bestätigt. Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandregeln kehrte daher damals auch langsam und in überlegten Schritten Normalität in unser Leben und somit in unsere Gesellschaft zurück. Möglich und zulässig wurde auch, dass z.B. Kameradschaftsabende oder Veranstaltungen, generell natürlich unter Einhaltung der Richtlinien aus den jeweils gültigen Corona-Verordnungen, wieder möglich wurden.

Auch ist mir bekannt, dass Shantychöre aus unserem Landesverband ihre Chorproben wieder – unter besonderen Bedingungen – aufgenommen haben. Über den Sommer gab es dann regionalbezogen vereinzelte Hotspots, es gab aber auch Regionen, in welchen sich die Infektionszahlen deutlich senkten, im Hinblick auf andere Länder konnten wir in Deutschland das Infektionsgeschehen in Grenzen halten. Leider sind jedoch die Infektionszahlen, die uns in den vergangenen Tagen wieder gemeldet wurden, erneut besorgniserregend, offenbar gibt es leider aber auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, die sich nicht an die Hygiene- und Abstandregeln halten können und dies wahrhaftig nicht zur Eindämmung der Pandemie führt.

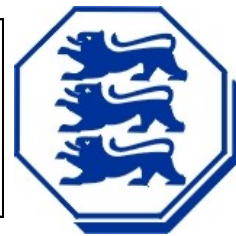
Auf Grundlage der Informationen, die über die Medien kommuniziert werden, müssen wir leider davon ausgehen, dass die Pandemie in Deutschland auch noch über den Jahreswechsel anhalten wird, eine Rückkehr zur Normalität ist somit noch in weiter Ferne, dennoch müssen wir aber gemeinsam in die Zukunft planen, dies auch dann, wenn letztendlich die Planungen teilweise ins Ungewisse führen.

Der Landesvorstand ist sich daher darüber einig, dass die Terminierungen und Organisation für Arbeitstagung, Landesverbandtag und Sternfahrt 2021, vorgenommen werden. Sollte die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie zeigen, dass eine entsprechende Veranstaltung nicht durchgeführt werden kann, so muss diese – auch kurzfristig – verschoben oder abgesagt werden.





der Landesverbandsleiter



Bedingt durch die Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Lockdown konnten wir bekanntlich unsere Kameradschaft in den Mitgliedsvereinen des Deutschen Marinebundes nicht wie gewohnt leben, Vereinsheime mussten geschlossen oder Auftritte von Shanytchören abgesagt werden. Viele der drastischen Einschnitte in unsere Freiheit waren aber notwendig, sie haben unstrittig dazu beigetragen, die Infektionszahlen drastisch zu senken und unser Gesundheitssystem nicht zu überlasten.

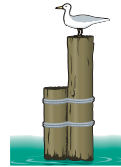
Auf der anderen Seite sind bedingt durch den Lockdown aber auch sehr viele Menschen, Unternehmen und eben auch explizit Vereine in existenzielle Nöte gebracht worden. Im Rahmen der Frühjahrstagung des Deutschen Marinebundes wurde daher beschlossen, wenn auch der Deutsche Marinebund selbst massive finanzielle Einbußen hat, über welche ich zum Landesverbandtag umfangreich – auch mit Zahlen – berichtete, dennoch einen Corona-Fond bereitzustellen, mit welchem Mitgliedvereinen geholfen werden kann, die durch die Einschnitte des Lockdowns in Schieflage geraten sind. Sollte Bedarf an derartiger Hilfe bestehen, dürfen die entsprechenden Mitgliedvereine jederzeit gerne auf mich zukommen, die Bedingungen der finanziellen Hilfe aus dem Corona-Fond wurden von mir ebenfalls zum Landesverbandtag umfangreich dargestellt.

Mit meinen Kurzinformationen „September 2020“ habe ich bereits über wesentliche Themen, explizit aus dem Landesverbandtag 2020, berichtet, weshalb mein heutiges Vorwort auch kürzer als normal ausfällt. Aus heutiger Sicht gehe ich davon aus, dass eine weitere Kurzinformation von mir im Zeitraum „November 2020“ verfasst wird, in dieser dann auch wieder die aktuellen Themen, die zur Herbsttagung des Deutschen Marinebundes Bestandteil der Tagesordnung sein werden, enthalten sind.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, an dieser Stelle möchte ich mich für heute verabschieden. Bleibt mir alle und alle Eure Lieben gesund!

Herzliche und kameradschaftliche Grüße, Björn.





Auszeit für stark belastete Soldaten

BUNDESWEHR Sozialwerk des Deutschen Marinebundes startet Aktion „Tapetenwechsel“

WILHELMSHAVEN/LABOE/WZ – Ein Auslandseinsatz kann bei Soldaten nicht nur körperliche Spuren hinterlassen. Viele kehren psychisch stark belastet oder traumatisiert zurück. Das erschwert ihnen die Rückkehr in den beruflichen und familiären Alltag massiv. Auch für Angehörige ist diese Situation alles andere als einfach.

■ IDEE DES MARINEBUNDES

Hier möchte das Sozialwerk des Deutschen Marinebundes nun Unterstützung anbieten und Betroffenen im Rahmen der neuen Aktion „Tapetenwechsel“ einige erholsame Tage in einem Hotel ermöglichen. Auch das Verteidigungsministerium begrüßt und unterstützt die Aktion, für die eine Bewerbung ab sofort möglich ist.

„Wir wollen als Teil der Gesellschaft gemeinsam mit den

Landesverbänden Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) die Leistungen unserer Soldatinnen und Soldaten gerade auch in den Auslandseinsätzen anerkennen, uns bedanken und einen kleinen Beitrag zur Unterstützung stark belasteter oder traumatisierter Soldaten leisten“, betonte Heinz Maurus, Präsident des Deutschen Marinebundes (DMB) mit Sitz im schleswig-holsteinischen Laboe.

■ DARUM GEHT ES

Aktive oder ehemalige Soldaten aller Streitkräfte können im Rahmen der Aktion allein, mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner oder sogar der ganzen Familie einige erholsame Tage in einem Hotel in Norddeutschland verbringen. Möglich wird dies durch eine Kooperation mit dem Dehoga und die großzügigen Angebote zahlreicher Partnerhotels in den norddeutschen Küstenländern.

„Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, bislang rund 40 Hotels in Norddeutschland ins Boot zu holen und hoffe, dass noch weitere Hotels, auch in anderen Bundesländern, diesem Beispiel folgen“, so Maurus weiter. So könnten die betroffenen Soldaten im besten Fall Kraft tanken für den Alltag. „Darüber hinaus unterstützt das Sozialwerk des DMB neben anderen Organisationen belastete oder posttraumatisierte Soldatinnen und Soldaten auch finanziell dort, wo staatliche Hilfe nicht mehr greift“, so der DMB-Präsident abschließend.



Heinz Maurus, Präsident des Deutschen Marinebundes (DMB) mit Sitz in Laboe, hat jetzt die Aktion „Tapetenwechsel“ für traumatisierte Soldaten vorgestellt. FOTO: DMB



Nicht nur die Rettung von Menschen aus Seenot stellt für die Besatzungen der Marineeinheiten eine Belastung dar. Derzeit sind

Monate ohne Landgang während der Einsätze eine besondere Herausforderung für die Soldaten an Bord

FOTO: MARINE

■ WIE BEWERBEN?

Einziges Bewerbungsvoraussetzung ist das Vorliegen einer Bescheinigung, die bestätigt, dass der Soldat stark belastet oder traumatisiert ist. Sie kann durch den Vorgesetzten, den

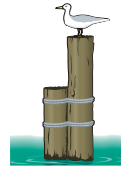
Truppenarzt oder den Sozialdienst der Bundeswehr ausgestellt werden. Auch hier genügt ein kurzes, formloses Schreiben an die unten genannte E-Mail-Adresse. Betroffene Soldaten können sich selbst bewerben oder durch Angehörige,

Vorgesetzte oder den Sozialdienst der Bundeswehr vorgeschlagen werden. Dafür reicht laut DMB eine formlose Nachricht per E-Mail an welcme@marinebund.de.

www.deutscher-marinebund.de

Quelle: Wilhelmshavener Zeitung





Albstadt Maritimes Stelldichein tief im Binnenland

Von Schwarzwälder Bote 14.09.2020 - 19:30 Uhr



Aushängeschild der Marinekameradschaft Ebingen: Ein Auftritt des Shantychors durfte beim Landesverbandstag nicht fehlen. *Foto: Schwarzwälder Bote*

Seinen Landesverbandstag hat der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Marinebund in Ebingen ausgerichtet. Gastgeber war die heimische Marinekameradschaft.

Albstadt-Ebingen. "Corona hat uns die Normalität fast völlig genommen, wir mussten auf vieles verzichten; alle Aktivitäten wurden unterbunden", lautet das deprimierte Fazit, das Landesverbandsleiter Björn Kienzle aus Bad Friedrichshall übers zurückliegende halbe Jahr gab. Dem Lockdown war gleich zu Beginn der auf den April terminierte Landesverbandstag der baden-württembergischen Mitglieder im Deutschen Marinebund zum Opfer gefallen. Er wurde nun im Schützenhaus Ebingen nachgeholt. Dort wurden die Vertreter der 15 Mitgliedsvereine von Joachim Kegel, dem Vorsitzenden der gastgebenden Marinekameradschaft Ebingen (MKE), herzlich willkommen geheißen. Die Organisation – inklusive Berücksichtigung aller

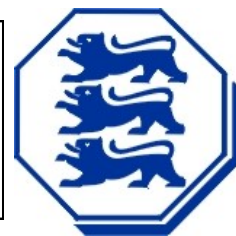
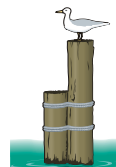
Hygienevorgaben – lag in den Händen von MKE-Schatzmeister Siegfried

Krattenmacher, der, wie Björn Kienzle hervorhob, seit Monaten als Mittelsmann im Gespräch mit dem Landesverband gestanden war; für den musikalischen Teil der Tagesordnung zeichnete der von Manfred Ströle geleitete Shantychor verantwortlich. Es war sein erster öffentlicher Auftritt seit langer Zeit. Auch Singstunden, so war zu hören, seien monatelang nicht möglich gewesen: Gesungen wurde mit Abstand im Freien. Für "Wir sind Kameraden", "Endlos sind die Meere" und "Ich liebe die Nordsee" gab es viel Applaus.





Landesverbandstag



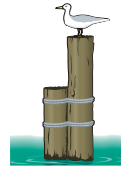
Nachdem der Chor – der, wie Siegfried Krattenmacher launig kommentierte, in Ermangelung von Salzwasser in seinem Onstmettinger Heimathafen den Zugang zu internationalen Gewässern über die Schmiecha und Donau suchen müsse, geschlossen hatte, war der Oberbürgermeister an der Reihe. Klaus Konzelmann erläuterte in seinem Grußwort via PowerPoint-Präsentation, "Was Albstadt lebenswert macht". Den Deutschen Marinebund rühmte er als facettenreiche, maritime Vereinigung mit einer über hundertjährigen Tradition, welche die Pflege der Kameradschaft und den Gedankenaustausch über das gemeinsam Erlebte in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stelle.

Kurzfristig abgesagt worden war zum Leidwesen der Versammelten Erich Lemkes mit Spannung erwarteter Vortrag. Lemke war Besatzungsmitglied des

Torpedobootes T36 gewesen, das nach dem Untergang der "Wilhelm Gustloff" am 30. Januar 1945 an der Rettung Überlebender aus der eisigen Ostsee beteiligt gewesen war. Beim Landesverbandstag war der Zeitzeuge durch Krankheit verhindert; sozusagen als "Ersatz" präsentierte Björn Kienzle zwei Kurzfilmen über die aktuelle Rückführung des 1911 erbauten Viermasters "Peking" in den Heimathafen Hamburg. In seinem Rückblick erwähnte er den letztjährigen Landesverbandstag in Konstanz, die 11. Nationale maritime Konferenz am Bodensee, etliche weitere Veranstaltungen – und vieles, was im laufenden Jahr hätte stattfinden sollen und abgesagt werden musste, beispielsweise das Bundesjugendzeltlager.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Ehrung langjähriger Mitglieder, darunter eines Einheimischen: Seit 40 Jahren ist Dieter Koch von der Marinekameradschaft Ebingen Mitglied im Deutschen Marinebund. Ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft können Karlheinz Burkhardt, Uwe Töllner und Detlef Oltmanns vom Marineverein Stuttgart und Hartmut Kienzle von der Marinekameradschaft Heilbronn vorweisen; sie alle wurden mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Marinebunds ausgezeichnet. Die Verdienstnadel in Silber erhielt schließlich Hans-Georg Kleszewski, ebenfalls vom Marineverein Stuttgart.





Albstadt

Ein großer Freund der maritimen Muse

Von Schwarzwälder Bote 13.09.2020 - 19:22 Uhr



Manfred Ströle von der Marinekameradschaft Ebingen hat die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg erhalten. Überreicht wurde sie ihm von Albstadts Oberbürgermeister Klaus Konzelmann. Foto: Schwarzwälder Bote

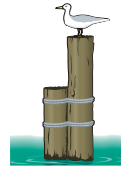
Seinen Verbandstag hat der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Marinebunds am Samstag in Ebingen ausgerichtet – idealer Rahmen für eine besondere Ehrung: Manfred Ströle von der gastgebenden Marinekameradschaft erhielt die Landesehrennadel.

Albstadt-Ebingen. Der Rahmen hätte nicht schöner, nicht passender sein können und die Zusammensetzung der Gästeschar auch nicht: Umringt von Freunden der See und der Seefahrt nahm Manfred Ströle die hohe Auszeichnung entgegen – und dass dies an einem Ort geschah, der, so Oberbürgermeister Klaus Konzelmann, doch einige Kilometer von schiffbaren Gewässern entfernt sei, verschlug nichts. "Auf unseren Flüssen können nicht mal Boote schippern; umso verwunderlicher ist es, dass hier, fern vom Meer, eine Marinekameradschaft gedeiht und Deutschlands ältester eingetragener Shanty-Chor zu Hause ist."





Landesverbandstag



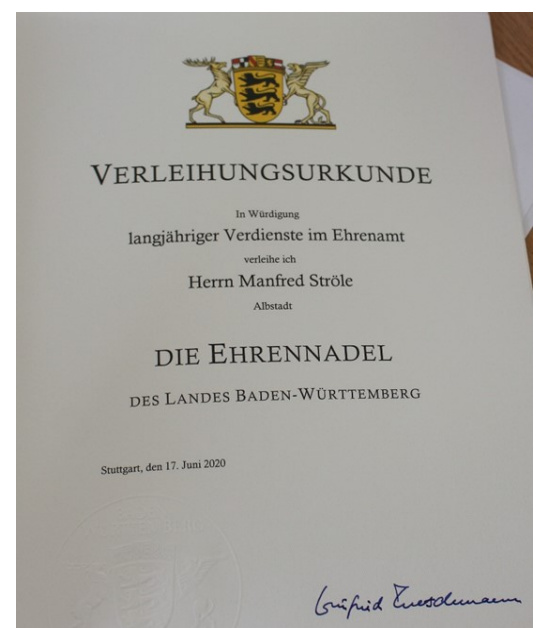
Dieser, fuhr Konzelmann fort, sei längst deutschlandweit bekannt und habe es sogar ins Guinness-Buch geschafft sei – dank Manfred Ströle, der ihn seit 45 Jahren leite, aber auch dank seinen Mitgliedern, die seit Jahrzehnten einen engen Zusammenhalt pflegten, nichts unversucht ließen, um seemännisches Brauchtum zu fördern und mit maritimem Liedgut tief im Binnenland gute Laune zu verbreiten, und bei kirchlichen oder städtischen Veranstaltungen ein vorbildliches Engagement an den Tag legten. Die Marinekameradschaft sei ein bunter Farbtupfer im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Region, ein Aushängeschild der Stadt und ein Beispiel maritimer Gemeinschaft, das seinesgleichen suche.

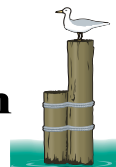
Der Kapitän, der das Shanty-Chor-Schiff seit Jahrzehnten durch stürmische und durch stille Gewässer steuert, hat bereits vor acht Jahren die goldene Ehrennadel des Deutschen Marinebundes erhalten – was konnte noch kommen? Manfred Ströle war nicht "vorgewarnt" worden und entsprechend überrascht, als ihm unter Beifall und Glückwünschen der Anwesenden "die Auszeichnung für ihr Lebenswerk" zuteil und die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg samt Ehrenurkunde überreicht wurde. "Der Gesang ist sein Leben" – wohl selten treffe diese Aussage auf einen Menschen so zu wie auf Manfred Ströle, konstatierte Klaus Konzelmann in seiner

Laudatio. "Ihnen ist es zu danken, dass der Shanty-Chor weit über die Grenzen Albstadts hinaus bekannt ist und sich grenzenloser Beliebtheit erfreut – und Sie strotzen trotz ihres hohen Alters noch immer vor Tatendrang."

Der so Gerühmte vernahm diese Worte mit sichtlicher Rührung – und bestätigte sie in seiner Replik. "Wenn es der Herrgott will, dann feiert die Marinekameradschaft Ebingen 2023 ihr 100-jähriges Bestehen und ich 60 Jahre Mitgliedschaft und 50 Jahre im Amt des Chorleiters." Mit seinen 82 Jahren hat Manfred Ströle noch viel vor und blickt zuversichtlich nach vorne.

Überrascht, aber mit viel Freude durfte der Jubilar die Ehrennadeln und die Urkunde, signiert vom Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, in Empfang nehmen





LV-Tag 2020 in Albstadt-Ebingen Maritimes Stelldichein tief im Binnenland

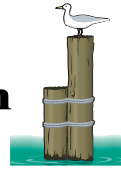
Die Mitglieder der Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen und dem Shantychor freuen sich, dass es in dieser schwierigen Zeit doch noch möglich war, den lang geplanten Landesverbandstag durchzuführen zu können und heißen ihre Gäste willkommen.



Der Shantychor bereitet sich auf den lang herbeigesehnten Auftritt vor.

Danach schmeckt auch das Verdiente Vesper !





Die ersten Gäste treffen ein.



Aushängeschild der Marinekameradschaft Ebingen: Ein Auftritt des Shantychors durfte beim Landesverbandstag nicht fehlen.

Seinen Landesverbandstag hat der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Marinebunds in Ebingen ausgerichtet. Gastgeber war die heimische Marinekameradschaft.

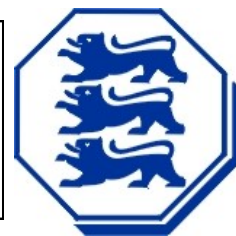
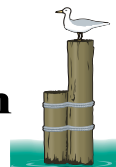
Albstadt-Ebingen. "Corona hat uns die Normalität fast völlig genommen, wir mussten auf vieles verzichten; alle Aktivitäten wurden unterbunden", lautet das deprimierte Fazit, das Landesverbandsleiter Björn Kienzle aus Bad Friedrichshall übers zurückliegende halbe Jahr gab. Dem Lockdown war gleich zu Beginn der auf den April terminierte Landesverbandstag der Baden-Württembergischen Mitglieder im Deutschen Marinebund zum Opfer gefallen. Er wurde nun im Schützenhaus Ebingen nachgeholt.

Dort wurden die Vertreter der 15 Mitgliedsvereine von Joachim Kegel, dem Vorsitzenden der gastgebenden Marinekameradschaft Ebingen (MKE), herzlich willkommen geheißen. Die Organisation – inklusive Berücksichtigung aller Hygienevorgaben – lag in den Händen von MKE-Schatzmeister Siegfried





MK Albstadt-Ebingen



Krattenmacher, der, wie Björn Kienzle hervorhob, seit Monaten als Mittelsmann im Gespräch mit dem Landesverband gestanden war; für den musikalischen Teil der Tagesordnung zeichnete der von Manfred Ströle geleitete Shantychor verantwortlich. Es war sein erster öffentlicher Auftritt seit langer Zeit. Auch Singstunden, so war zu hören, seien monatelang nicht möglich gewesen: Gesungen wurde mit Abstand im Freien. Für "Wir sind Kameraden", "Endlos sind die Meere" und "Ich liebe die Nordsee" gab es viel Applaus.

Nachdem der Chor – der, wie Siegfried Krattenmacher humorvoll kommentierte, in Ermangelung von Salzwasser in seinem Onstmettinger Heimathafen den Zugang zu internationalen Gewässern über die Schmiecha und Donau suchen müsse, geschlossen hatte, war der Oberbürgermeister an der Reihe. Klaus Konzelmann erläuterte in seinem Grußwort via PowerPoint-Präsentation, "Was Albstadt lebenswert macht". Den Deutschen Marinebund rühmte er als facettenreiche, maritime Vereinigung mit einer über hundert-jährigen Tradition, welche die Pflege der Kameradschaft und den Gedankenaustausch über das gemeinsam Erlebte in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stelle.



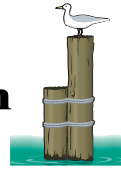
Kurzfristig abgesagt worden war zum Leidwesen der Versammelten Erich Lemkes mit Spannung erwarteter Vortrag. Lemke war Besatzungsmitglied des Torpedobootes T36 gewesen, das nach dem Untergang der "Wilhelm Gustloff" am 30. Januar 1945 an der Rettung Überlebender aus der eisigen Ostsee beteiligt gewesen war. Beim Landesverbandstag war der Zeitzeuge durch Krankheit verhindert; sozusagen als "Ersatz" präsentierte Björn Kienzle zwei Kurzfilmen über die aktuelle Rückführung des 1911 erbauten Viermasters "Peking" in den Heimathafen Hamburg. In seinem Rückblick erwähnte er den letztjährigen Landesverbandstag in Konstanz, die 11. Nationale maritime Konferenz am Bodensee, etliche weitere Veranstaltungen – und vieles, was im laufenden Jahr hätte stattfinden sollen und abgesagt werden musste, beispielsweise das Bundesjugendzeltlager.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Ehrung langjähriger Mitglieder, darunter eines Einheimischen: Seit 40 Jahren ist Dieter Koch von der Marinekameradschaft Ebingen Mitglied im Deutschen Marinebund. Ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft können Karlheinz Burkhardt, Uwe Töllner und Detlef Oltmanns vom Marineverein Stuttgart und Hartmut Kienzle von der Marinekameradschaft Heilbronn vorweisen; sie alle wurden mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Marinebunds ausgezeichnet.





MK Albstadt-Ebingen



Die Verdienstnadel in Silber erhielt schließlich Hans-Georg Kleszewski, ebenfalls vom Marineverein Stuttgart.



„Ehre wem Ehre gebührt“

Nicht alltäglich aber vom Jubilar dankend und mit viel Freude angenommen. Der Enkel hält die Laudatio zur Ehrung für seinen Opa.



„Auftrag ausgeführt“
Nach getaner Arbeit kann
„ein Viertele in Ehren Niemand
Verwehren“



Ein großer Fan des Shanty-Chors

Ehrung Die Marinekameradschaft zeichnete ihr langjähriges Mitglied Karl-Eugen Linder aus.

Die Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen konnte dieser Tage ein langjähriges Mitglied ehren. Karl-Eugen Linder ist seit 25 Jahren Mitglied in der Marinekameradschaft. Er lebt seit einiger Zeit im Pflegeheim St. Verena in Straßberg und so konnte ihn der Vorsitzende Joachim Kegel mit einer kleinen Abordnung seiner Vorstandschaft dort im Kreise seiner Familienangehörigen die Ehrung vornehmen.

Karl-Eugen Linder erhielt die Ehrenurkunde für 25 Jahre Vereinszugehörigkeit mit der silbernen Ehrennadel. Gleichzeitig durfte er für diese Zeit die Urkunde mit Ehrennadel vom Präsidenten des Deutschen Marinebundes in Empfang nehmen. Karl-Eugen Linder war und ist immer noch ein großer Fan des Shantychors. So war es für den Jubilar eine besondere Freude, aus der Hand des Chorleiters Manfred Ströle eine nagelneue „Chormütze“ zu erhalten. Seine alte Mütze hatte durch das lange Tragen schon etwas gelitten und durch die intensive Sonneneinstrahlung die tiefblaue Marinefarbe ein wenig verloren.

„Wir wünschen dem Jubilar alles Gute“, sagen das Gratulationsteam der Marinekameradschaft, „und hoffen, dass wir dann bei einem späteren Besuch wieder mit der ganzen Mannschaft vor Ort sein können und ihn und die weiteren Bewohner der Pflegeeinrichtung mit dem Shantychor erfreuen dürfen.“

Langjähriges Mitglied geehrt: Vorsitzender Joachim Kegel mit seiner Abordnung bei Karl-Eugen Lindner





Tauchereinsatz bei der MK Heilbronn

Die aus Sandsteinen bestehende Uferbefestigung zum Neckar am Anwesen der MK wurde unter anderem durch das rückfließende Wasser und dem damit entstehendem Schwell, verursacht durch Bugwelle und Schraubenwasser der Berufsschifffahrt, über Jahre hinweg, kontinuierlich unterspült, so dass die darüber liegende Betonplatte, der Anlegesteg, freitragend ins Wasser ragte. Um ein Abbrechen derer zu verhindern war Handlungsbedarf erforderlich.

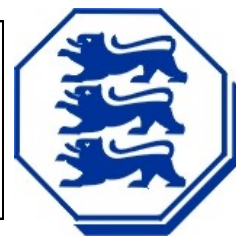
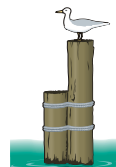
Für 23 Meter der Ertüchtigung der Uferbefestigung wurden 500 Jutesäcke mit ca. 15 Kg Beton gefüllt und bei einer Wassertiefe von 1,25 - 2,00 m am Ufer eingebracht. Nun galt es noch die hinter der Mauer vorhandenen Leerräume zusätzlich mit Beton zu verfüllen. Für diese Maßnahmen waren 20 m³ Beton erforderlich. Mit den Arbeiten wurde bereits 2019 begonnen und dieses Jahr abgeschlossen.

Bereits ab einer Wassertiefe von 1,50 m mussten die Arbeiten durch einen Sporttaucher ausgeführt werden. Nur gut, dass der Taucher aus den eigenen Reihen kam. Trotz Wassertemperaturen um 20° C kam der Taucher nach 6 Stunden Einsatz ins frösteln. Von den Materialkosten der Ertüchtigung ganz zu schweigen, die zusätzlich ohne Vereinseinnahmen in Corona-Zeiten zu stemmen sind, wurden über 450 Arbeitsstunden erbracht.



Text und Bild: Hartmut Kienzle





Bericht von Roland Single 2. Vorsitzender MK-Konstanz

Unter dem Kreuz des Südens

Nach einer ca. 18 Monate andauernden Fahrzeit mit anschließender Bauaufsicht auf zwei Schiffsneubauten der Reederei „Robert Bornhofen“ trat ich meinen mehrwöchigen Heimaturlaub an. Schließlich wurde es nach gut eineinhalb Jahren Zeit, meine Heimat und meine Familie wieder zu besuchen. Nach meinem Urlaub trat ich im Oktober 1972 eine weitere Reise an. Ich flog von Hamburg nach Hongkong, um meinen Dienst als Bordelektriker anzutreten auf der MS „CITOS“. Die MS „CITOS“ war zu dieser Zeit für zwei Jahre an die Australia West-Pazifik-Linie verchartert. Nach sechs Monaten Dienst an Bord konnte man sich ablösen lassen. Es bestand aber auch die Möglichkeit, länger an Bord zu bleiben. So kam es, dass ich am Ende fünf Reisen nach Australien gemacht hatte und insgesamt neuneinhalb Monate meinen Dienst an Board verrichtete.

Während in anderen großen Häfen dieser Welt die Schiffe an Kaianlagen liegen, liegen sie in Hongkong links und rechts längs der Fahrrinne. Dort wird sich dann mit der Ankerkette an große Bojen gehängt. Das Laden und Löschen wurde von Dschunken übernommen, welche sich dazu, beladen mit Containern und Stückgut, längsseits legten. Schon damals wurden auch viele Güter aus der Volksrepublik China und nicht nur aus Hongkong dort umgeschlagen.

Nach dem Laden und Löschen ging es als erstes nach Taiwan, ehemals Formosa was „Die Schöne“ heißt. Im Norden der Insel befindet sich der Hafen Keelung und im Süden die Hafenstadt Kaohsiung. Auf Taiwan konnte man sich damals sehr günstig und um einiges preiswerter als in Hongkong mit Radios und Kassettenrecordern eindecken. Nachdem wir auf der Insel Ladung für Australien an Bord genommen hatten, ging es zurück nach Hongkong, wo noch weitere Ladung für Australien zum Laden für uns bereitstand. Voll beladen ging es Richtung Süden, nach Australien.

Auf der Strecke zum Zielhafen musste zuerst die Südsee durchquert werden. Die Route führte durch den Bismarckarchipel Neuguinea – ehemals Kaiser Wilhelm Land – und die Bismarcksee. Weiter durch die Salomonensee und die Coral Sea bis nach Sidney. Auf der Fahrt durch diese Gewässer sah man sehr viele Inseln. Beeindruckend war der Blick auf Neuguinea mit ihren 4000 Meter hohen Bergen, welche aus dem Ozean zu ragen schienen. In sternenklaren Nächten sah man dann das Sternbild „Kreuz des Südens“. Dieses Sternbild ist ausschließlich südlich des Äquators zu sehen. Daher tragen auch einige Staaten südlich des Äquators dieses Sternbild mit in der Flagge. Generell ist anzumerken, dass sich in einer Nacht bei klarem Himmel, fernab der Lichtverschmutzung großer Ballungsgebiete, das Firmament sich in seiner gesamten Pracht zeigt. Die unbegreiflich hohe Anzahl von Sternen, die sich nicht nur zweidimensional am finsternen Horizont darstellt, sondern natürlich auch dreidimensional, kann einen fast schon in den Wahnsinn treiben.





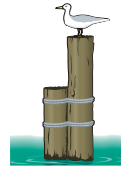
Fahrt durch Salomonensee

Bei einer anderen Fahrt durch die Salomonensee hatten wir einen Maschinenschaden. Dabei trieb das Schiff einige Stunden manövrierunfähig zwischen der Inselwelt. Während in der Maschine unter Hochdruck bei Hitze geschuftet wurde und der Schweiß in Strömen floss, hatten die Matrosen an Deck einen Hai gefangen. In seinem Magen befanden sich noch die Hühnerknochen von unserem Mittagessen welche zuvor über Bord geworfen wurden.

Sydney ist eine sehr schöne und interessante Stadt, die für jeden Anspruch etwas zu bieten hat. Schließlich wird sie auch „Die Perle der Südsee“ genannt. Dank der streikfreudigen Hafenarbeiter, bot sich mir sehr oft die Gelegenheit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Auf einem Erkundungstrip besuchte ich das Naturmuseum. Dort wird man in der Eingangshalle von einem Blauwalgerippe begrüßt, welches unter der Decke hängt. Man hat auch die Gelegenheit, die Kultur der Ureinwohner kennen zu lernen sowie sehr viele Informationen über die geografischen Gegebenheiten dieser Region. Zum Beispiel, dass die Südsee in vier Regionen eingeteilt ist: Polynesien, Mikronesien, Melanesien und Indonesien. Auch erhält man einen Eindruck über Artenvielfalt z.B. gibt es über hundert verschiedene Hai-Arten. Interessant waren auch die Informationen über die Opalgräber – zu Deutsch die „Opalgräber“.

Auf einer anderen Entdeckungstour überquerte ich zu Fuß die Harbour Bridge, welche den Spitznamen „Kleiderbügel“ trägt. Vorbei an der Opera bis hin zum Sea Life Aquarium, welches ich dann auch besuchte. Von dort aus ist es nicht mehr weit zum Hyde Park. Dort stehen noch die alten Geschütze des deutschen Kreuzers *Emden*. Dieser wurde bei einem Gefecht am 9. November 1914 im indischen Ozean bei den Kokosinseln durch Beschuss des australischen Kreuzer Sidney kampfunfähig. Dabei verloren über 130 Seeleute, was fast die Hälfte der Besatzung war, ihr Leben.





Bordgeschütz Kreuzer „Emden“ im Hyde-Park in Sydney

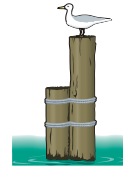
Jeder brave Fahrensmann, der einmal in Sidney war, kennt das Montgomery Hotel. Dies war die Endstation bevor es wieder an Bord ging. Die Wände waren gefliest und überall daran hingen Schilder, „Please do not spit on the floor“ zu Deutsch „Bitte nicht auf den Boden spucken“. Der Fußboden war mit Sägemehl bestreut. In der Mitte dieses großen Raumes stand eine Theke. Hier trafen sich Seeleute aus aller Welt. Sein Bierglas durfte man dort auf keinen Fall unbeaufsichtigt lassen. Neben den Schildern an der Wand hingen auch noch Rettungsringe, welche die Seeleute zur Erinnerung von ihrem Schiff mitgebracht hatten. Auch von unserem Schiff hing ein Rettungsring an der Wand.



Montgomery Hotel in Sydney. Treffpunkt für Seeleute aus aller Welt, und die Opera in Sydney

In Australien ist wie in England ab 22:00 Uhr „TIME PLEASE“. Danach wird nichts mehr ausgeschenkt. So kam es an einem Abend dazu, dass die gesamte „Damenmannschaft“ des Montgomery Hotels zu uns an Bord kam und ins Schiff eindrang, mit der Hoffnung, dass es hier noch etwas zu trinken gäbe. Der Kapitän und der 1. Offizier hatten wahrlich große Mühe damit, diese Frauen umgehend wieder von Bord zu bekommen. Dabei mit vielen Ausdrücken,





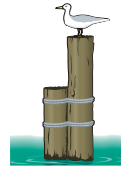
die ich hier in keiner Weise wiedergeben möchte. Wieder unten auf der Pier angekommen, übte eine Bardame sehr deutlich Kritik über unser Schiff indem sie ihren Rock anhub, sich nach vorne beugte, die Unterhose hinab streifte und dem Schiff ihren entblößten Hintern entgegenstreckte. Die versammelten Hafenarbeiter und die Besatzung grölten und spendierten einen satten Applaus. Welcher sie scheinbar veranlasste, diesen Vorgang nochmals zu wiederholen. Hierbei ist hinzuzufügen, dass auch von Bord aus zu erkennen war, dass die Unterhose schon längere Zeit nicht mehr in der Waschmaschine gewesen sein durfte.

In Anschluss an Sidney war der nächste Hafen Melbourne. Dort gibt es auch einiges an Sehenswürdigkeiten. Am besten sind mir jedoch die Windsurfer bei St. Kilda, einem vornehmen Vorort von Melbourne, in Erinnerung geblieben. Diese Art sich übers Wasser zu bewegen sah ich dort zum ersten Mal. ^



Wir bedienten noch den Hafen Adelaide und auf der Rückreise Brisbane und Manila. Nach etwa sieben Wochen waren wir wieder in Hongkong. Kaum hatten wir wieder an der Ankerboje festgemacht, kamen auch schon die altbekannten Dschunken längsseits und der Lade- und Löschbetrieb begann von neuem. In Honkong wurde rund um die Uhr gearbeitet. Wir lagen für eine Woche in der Werft. Dabei bekam das Unterwasserschiff einen neuen Anstrich und wichtige Reparaturen an Deck und in der Maschine wurden durchgeführt. Zusammen mit unserem Funker nutzte ich die Zeit, um Hongkong und den Dschunken-Hafen Aberdeen zu erkunden. Einmal lockte uns eine junge hübsche Chinesin für eine Rundfahrt durch den Hafen, welche dann aber von einer alten, zahnlosen Chinesin in einem Sampan gemacht wurde. Ein anderes Mal fuhren wir mit einem Tragflächenboot nach Macau. Macau ist eine ca. 50 Kilometer westlich von Hongkong, an der Mündung des Perlflusses, gelegene Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China. Bis 1999 war es eine portugiesische Kolonie. Daher ist Macau auch reich an Sehenswürdigkeiten aus der Kolonialzeit. Die Haupteinverwerbsquellen sind das legale Glücksspiel und der damit verbundene Tourismus aus Hongkong und Festlandchina. Dieser Umstand beschert Macau auch oft die Bezeichnungen „Monte Carlo des Ostens“ oder „Las Vegas des Ostens“.





Linkes Bild: eine Chinesin auf einem Sampan im Dschunken Hafen Aberdeen Hongkong

rechtes Bild: Jakobkirche in Macau. 1835 brach ein Feuer aus und überzog den ganzen Komplex. Bis auf die vordere Wand mit der Fassade brannte alles nieder.

Nach letztendlich fünf Reisen von Hongkong nach Australien und wieder zurück, musterte ich in Hongkong ab und hängte noch eine Woche Urlaub dran. In dieser Zeit wohnte ich im Seemannsheim, der Mariner's Club Kowloon, und reiste mit dem Zug vom Hafen in das New Territory und bis an die Rot Chinesische Grenze.

Dies sollte das Ende der Seefahrt für mich gewesen sein, denn als ich zurück in Deutschland war, fasste ich den Entschluss, mich beruflich weiterzubilden. Dabei besuchte ich zwei Jahre lang die Elektrotechnische Schule in Tettnang/Oberschwaben, unweit vom Bodensee. Nach guten zehn Jahren Seefahrt war die Umstellung auf das Landleben für mich nicht einfach. Manchmal wollte ich alles aufgeben und wieder zur See fahren. Es war ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Leben. Sehr gerne denke ich an meine Seefahrtzeit zurück.



Sonne, Wind und Burger

Dieses Jahr fand zum ersten Mal die neu gegründete Optiliga Mittlerer Neckar des Landes-Seglerverbandes Baden-Württemberg statt. An drei Terminen haben sich die Bootsführer aus den regionalen Vereinen am Stuttgarter Max-Eyth-See unter Coronabedingungen getroffen und ihre Optimisten-Dinghys, eine Art Seifenkiste zur See für Kinder (Optis), vorbereitet.



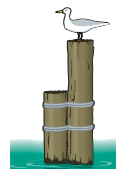
Teilnehmer aus 4 am Max-Eyth-See aktiven Vereinen waren am Start. Ab dem 2ten Termin war auch der Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V. mit zwei Booten vertreten. Am 8. August 2020 gab es leider nicht sehr viel Wind, dafür war das Thermometer auf über 34 Grad geklettert, deshalb wurde nur ein kleiner Parcours gesegelt. Nach zwei Runden gab es eine kurze Erholungspause für die Schiffsführer bevor die 3te und letzte Runde los ging. Nachdem diese abgeschlossen wurde und die Boote abgebaut waren stärkten sich alle mit leckeren Burgern vom Grill. Alle Teilnehmer konnten bei der anschließenden Siegerehrung eine Urkunde und einen Preis mit nach Hause nehmen.

Die letzte Regatta der Optiliga in diesem Jahr fand am 5. September 2020 statt. Auch da wurde unter Einhaltung der Coronavorgaben eine schöne Veranstaltung durchgeführt, einerseits deshalb, dass es diesmal sehr viel mehr Wind gab und andererseits weil die Teilnehmerzahl auch beinahe verdoppelt werden konnte, was sicherlich mit dem nahen Ende der Sommerferien zusammen hing. Dadurch machte es den Teilnehmern sehr viel Spaß. Auch da konnte der Marine-Verein wieder Preise und Urkunden mit nach Hause nehmen.



Magalie Thurn





240 Jahre Deutscher Marinebund

Eigentlich hätte der Verbandstag des Landesverbandes Baden-Württemberg des Deutschen Marinebundes e.V. (DMB) schon im April in Albstadt-Ebingen stattfinden sollen, wegen des vollständigen Corona-Lock-Downs im Frühjahr wurde dieser jetzt am Samstag, den 12. September 2020 nachgeholt. Um 10:00 Uhr eröffnete der DMB-Landesleiter Björn Kienzle planmäßig die Sitzung.

Nach den Grußworten, einem kurzen Auftritt des Shantychores der Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen, einem Lichtbildvortrag des Oberbürgermeisters der Stadt Albstadt Klaus Konzelmann und dem Totengedenken wurde der Tagesordnungspunkt ‚Ehrungen‘ aufgerufen. Zuerst empfing Manfred Ströhle für sein langjähriges Engagement als Chorleiter der Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg aus der Hand des Oberbürgermeisters. Hans-Georg Kleszewski vom Marine-Verein Stuttgart wurde von Björn Kienzle mit der silbernen Verdienstnadel des Deutschen Marinebundes für seine engagierte Arbeit und Verdienste als Pressereferent und Schriftführer des DMB-Landesverbandes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Beide waren sehr überrascht über diese unerwartete Ehrung.

Dieter Koch bekam die Treuenadel für seine 40jährige Mitgliedschaft in der MK Albstadt-Ebingen und im Deutschen Marinebund überreicht.

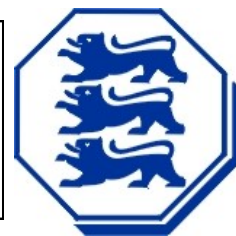
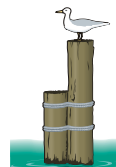


Hartmut Kienzle wurde für seine 50jährige Mitgliedschaft in der Marinekameradschaft Heilbronn und im DMB mit der nur selten vergebenen Treuenadel mit einer ‚50‘ im Zentrum ausgezeichnet. Die Treuenadel wurde übergeben und die Laudatio vorgetragen von seinem Enkel und stellvertretenden Landesjugendreferenten Marc-Dominik Kienzle, die mit großem Beifall für seinen ersten Auftritt in diesem Kreis gewürdigt wurde.





MV Stuttgart



Dann waren drei Mitglieder des Marine-Vereins Stuttgart 1899 e.V. an der Reihe. Alle sind am 1. März 1970 in den Marine-Verein Stuttgart und damit auch in den Deutschen Marinebund eingetreten. Die drei hatten schon vor ein paar Jahren die Goldene Ehrennadel für ihre Verdienste um den Marine-Verein und den DMB verliehen bekommen. Die jetzige Ehrung war allerdings nicht so überraschend, schließlich hatte sich diese schon seit 50 Jahren angebahnt. Der Landesleiter überreichte die Treuenadeln und verlas zu allen Geehrten eine kurze Laudatio.

Detlef Oltmanns wurde als gelernter Koch in den 60er Jahren als Smut auf der Schulfregatte ‚Graf Spee‘ eingesetzt. Nach seiner Dienstzeit bei der Marine fand er den Weg nach Stuttgart und zur Marinekameradschaft Stuttgart 1899 e.V., seit 2003 nach dem Zusammenschluss mit der Marine-Jugend Stuttgart auch als Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V. bekannt. Durch seine hervorragenden Kochkünste trug er einen wesentlichen Teil zu den regelmäßig stattfindenden Kameradschaftsabenden bei und war somit sozusagen auch der inoffizielle Leiter dieser gut besuchten Zusammenkünfte. Insbesondere übernahm er auch die Leitung der Kombüse bei den sommerlichen DMB-Bundesjugendzeltlagern am Bodensee und trug so entscheidend zum Erfolg dieser beliebten Jugendveranstaltung bei. Seit 2016 konnte er aus gesundheitlichen Gründen diese Tätigkeit leider nicht mehr fortsetzen, ist aber nach wie vor bei allen Teilnehmern dieses Zeltlagers, die ihn noch kennen, in sehr guter Erinnerung geblieben.

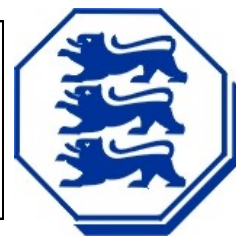
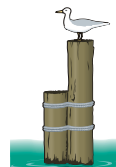


Karlheinz Burkhardt machte als Beamter bei der Deutschen Bahn seinen Aufstieg vom mittleren in den gehobenen Dienst und wechselte später zum Luftfahrt-Bundesamt. Er war die ganzen 50 Jahre sehr aktiv im Verein tätig und übernahm da auch mehrere Ämter wie Kassenwart, Modellbauwart und derzeit aktuell als 2. Vorsitzender. Insbesondere konnte Karlheinz mit 2 anderen Mitgliedern den drohenden Untergang des Vereines verhindern, als dieser Anfang der 80er Jahre eine schwierige Zeit durchmachte. Auch lernte er seine Frau Franka im Marine-Verein kennen, also eine echte DMB-Ehe.





MV Stuttgart



Uwe Töllner absolvierte nach seiner Ausbildung eine siebenjährige Fahrtzeit als Funkoffizier bei der Handelsschifffahrt. Nach seiner Rückkehr übernahm er 1983 das vakant gewordene Amt des Vereinsvorsitzenden und wurde in dieser Funktion seither immer wieder bestätigt. Schwerpunkt seines Engagements in der Vereins- und Verbandsarbeit war immer die Förderung und Ausbildung der Marine-Jugend. Als DMB-Landesjugendreferent Baden-Württemberg organisiert und leitet er u.a. schon seit fast 20 Jahren das DMB-Bundesjugendzeltlager am Bodensee.



Mal nachrechnen:

Das macht viermal 50 Jahre plus einmal 40 Jahre DMB-Mitgliedschaft, also zusammen 240 Jahre Deutscher Marinebund!

Nach den Ehrungen ging das Tagesgeschäft des Landesverbandstages weiter mit Berichten, Wahlen und Anträgen. Gegen 16:00 Uhr endete der diesjährige DMB-Landesverbandstag Baden-Württemberg in Albstadt.

Uwe Töllner

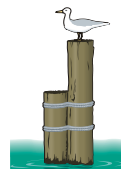
1. Vorsitzender

Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V.





MV Stuttgart



Längster Funk-Kurs aller Zeiten

Seit 1983 bietet der Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V. künftigen Freizeit-Skippern und anderen interessierten Wassersportlern jedes Jahr einmal, bei großer Nachfrage auch zweimal im Jahr, einen Vorbereitungskurs zum Erwerb der Seefunkzeugnisse LRC (Long Range Certificate / Allgemeines Funkbetriebszeugnis), SRC (Short Range Certificate, Beschränkt gültiges Funkbetriebszeugnis für Ultrakurzwellen) und UBI (UKW-Sprechfunkzeugnis für die Binnenschifffahrt) an. An 22 Vortrags- und Übungsabenden wird den Teilnehmern alles beigebracht, was sie benötigen und wissen müssen um den Funkbetrieb auf einem Schiff im Rahmen des GMDSS (Global Maritime Distress and Safety System, Weltweites System für Seenot und Sicherheit in der Seeschifffahrt) durchführen zu können und die abschließende Prüfung zu bestehen. Mit einer Erfolgsquote von 98 Prozent in den vergangenen Jahrzehnten liegt der Marine-Verein Stuttgart mit an der Spitze der anerkannt hochqualifizierten Schulungsstätten für diese Ausbildungskategorie.

Der letzte Funk-Kurs begann am 11. November 2019 und konnte planmäßig durchgeführt werden. Die gut vorbereiteten Teilnehmer erwiesen sich als sehr interessiert und gelehrig, so dass auch diesmal mit einem vollen Erfolg gerechnet werden konnte. Die Prüfung war für den 14. März 2020 geplant und bestätigt. Doch dann schlug das Corona-Virus zu. Einen Tag vor dem Termin wurde dieser durch die Prüfungskommission abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Danach folgte das große Warten und der Vereinsbetrieb musste für gut drei Monate eingestellt werden. Schließlich gab die Prüfungskommission Stuttgart des Deutschen Seglerverbandes bekannt, dass am 20. Juni 2020 wieder eine Prüfung angeboten wird. Der Andrang an diesem Tag war groß, da inzwischen ein Rückstau wegen der ausgefallenen Termine eingetreten und die Teilnehmerzahl wegen der immer noch bestehenden Corona-Auflagen begrenzt war. Trotzdem konnten die meisten der Kursteilnehmer hier ihre Kenntnisse und Fertigkeiten unter Beweis stellen. Zwei Nachzügler konnten dann an dem Folgetermin am 18. Juli 2020 ihre Prüfung ablegen. Vor diesen Terminen wurden noch drei zusätzliche Vorbereitungsabende durchgeführt um das bereits im Winter erworbene Wissen vorher noch mal aufzufrischen.

Die Mühe hat sich gelohnt:

Alle Teilnehmer des Marine-Vereins Stuttgart haben die Prüfung bestanden und ihre Funkzeugnisse in Empfang nehmen. Damit konnte der in den letzten 37 Jahren durchgeführte längste Funkkurs auch diesmal, wenn auch mit Hindernissen, wieder erfolgreich abgeschlossen werden.

Der nächste Kurs soll am Montag, den 9. November 2020 beginnen, dann hoffentlich ohne größere Auflagen und Verzögerungen durch COVID19 oder andere Katastrophen. Interessenten können sich auch im Internet informieren unter

<http://www.gmdsskurs.de> oder <http://www.marineverein.de>

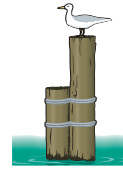
Uwe Töllner

1. Vorsitzender / Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V.





MV Stuttgart



Bananenjäger nach Ecuador (Fortsetzung)

Kapitel 4 - Das heilige Land

Sofort informierte ich den Kapitän. Jeder Zeitverlust kostete jetzt Geld. Der nickte nur, als ich ihm den Zettel mit der Meldung unter die Nase hielt und ging zum Kartentisch, um den neuen Kurs zu berechnen. Wenig später schaltete der Steuermann den Autopiloten ab und legte das Ruder backbord. Die 'Guava' machte fast eine 180 Grad Kehre und drehte auf den neuen Kurs ein, der uns zur Straße von Gibraltar bringen sollte. Das Mittelmeer war unser Ziel, eine Ladung Jaffa-Orangen wartete auf ihren Transport in Ashdod.

Bei strahlendem Wetter passierten wir die Meerenge, links Europa, rechts Afrika. Mit Höchstgeschwindigkeit von etwa 21 Knoten ging es an der afrikanischen Küste entlang. Die Temperatur stieg langsam an, so daß man auch noch abends draußen sitzen und das Spiel des Mondlichtes im Kielwasser beobachten konnte. Die Kreuzritter auf dem Weg nach Palästina vor 800 Jahren müßen auf einem ähnlichen Weg gekommen sein. Am nächsten Morgen sollten wir die israelische Küste erreichen.

Aus Furcht vor terroristischen Anschlägen verlangte die israelische Küstenwache, daß sich jedes Fahrzeug beim Passieren der 50 Meilen Grenze identifizierte. Dazu mußte eine Meldung an Haifa Radio abgesetzt werden. Wir sollten diese Linie so gegen 3 oder 4 Uhr morgens erreichen. Gegen Mitternacht ging ich in die Koje, der 2. Offizier sollte mich wecken, wenn es soweit war.

Ich wachte durch ein ungewohntes Vibrieren auf, die Drehzahl der Hauptmaschine wurde heruntergefahren. Ich schaute auf die Uhr: kurz nach sieben. Was war mit der Meldung? Ich sprang hoch, in meiner Kabine brannte Licht. Das hatte ich doch ausgeschaltet.

Ein Blick aus dem Fenster sagte mir, daß es nun nicht mehr nötig war, die Meldung abzusetzen. Wir waren kurz vor der Hafeneinfahrt. Der Zweite hatte mich offenbar geweckt, daher das Licht in der Kabine, aber wohl nicht richtig. Jedenfalls kann ich mich an nichts erinnern. Kleinalt ging ich zum Kapitän. Der war nicht begeistert, aber letztendlich sind wir ja nicht torpediert worden. Auch den gut organisierten Israelis geht mal was durch die Lappen.

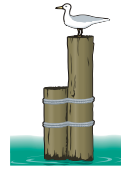
Ashdod ist ein kleiner Hafen im Dunstkreis von Tel Aviv. In kurzer Zeit konnte man mit dem Bus dorthin gelangen und die Stadt ausführlich besichtigen. Die Militärpräsenz war nicht zu übersehen.

Abends war ich zum ersten mal im Ausland in einer Hafenbar. In Ashdod war nicht viel los und so traf sich dort die halbe Besatzung wieder. Es war dann schon etwas komisch zu sehen, wie der von mir geschätzte, glücklich verheiratete Kapitän am Nachbartisch der Dame in seinem Arm unter dem T-Shirt herumfummelte und wenig später mit ihr die Treppe hinauf verschwand. Als ich an der Reihe war, bekam ich aber dann doch kalte Füße. Unter Vortäuschung dienstlicher Pflichten entwand ich mich der Umarmung der etwas älteren Dame und ging alleine zu Fuß nach Hause. Lange saß ich noch am Strand und dachte über mich nach. Jetzt ärgerte ich mich, daß ich gekniffen hatte, andererseits hatte ich dem Ambiente nichts erotisches abgewinnen können.





MV Stuttgart



Am nächsten Morgen gab es das Highlight, das die Enttäuschung über die verpaßte Karibik-kreuzfahrt vergessen ließ. Es gab in Ashdod einen deutschen Seemannspastor, der sich um die Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe kümmerte. Am frühen Morgen stand er mit seinem VW-Bus an der Pier und los ging es mit ein paar Mann zu einer Fahrt durchs Heilige Land.

Erst nach Jerusalem. Altstadt, Klagemauer, Felsendom und Golgatha. Alles wie im Film. Ich bin ja nicht religiös, aber es war schon etwas Ergreifendes, an der Stelle zu stehen, an der Jesus ans Kreuz genagelt worden sein soll.

Bethlehem und der See Genezareth waren weitere Stationen in den Fußstapfen des Religionsgründers. Wo man hinblickt findet man Spuren der Geschichte. Ein Besuch im Kibbuz durfte natürlich auch nicht fehlen. Spätabends waren wir wieder 'zu Hause'. Das ist das Schöne an einer Schiffsreise. Man kann auf der ganzen Welt umher fahren und kommt doch abends immer wieder nach Hause.

Nach 4 Hafentagen ging es wieder hinaus. Diesmal war das Ziel klar: Antwerpen.

Kapitel 5 - Die große Überfahrt

Die Rückfahrt nach Antwerpen war unspektakulär. Ohne besondere Ereignisse erreichten wir den Hafen und die Ladung wurde gelöscht. Die Vorräte wurden ergänzt und ein paar Besatzungsmitglieder ausgetauscht.

Klar zum Auslaufen. Kaffee auf die Brücke! Diesmal galt's! Der nächste Bestimmungshafen stand schon fest: Puerto Limon in Costa Rica. Alles Banane.

Der Funkdienst wurde zur Routine. Inzwischen hatte ich mehrere Telefongespräche vermittelt und die tägliche Funkpresse vom Sozialwerk für Seeleute aufgenommen und an die Mannschaft verteilt. Dies war in der Regel so eine DIN A4 Seite, die direkt mit der Schreibmaschine von Morsecode in lesbare Buchstaben durch den menschlichen Konverter umgesetzt wurde. Die Rückseite füllte ich noch mit 'Lokalnachrichten' und dem einen oder anderen Witz.

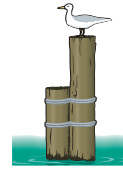
Wichtig war auch der tägliche Wetterbericht. Portishead Radio sendet einen guten Atlantik-Wetterbericht, die Vorhersage von Norfolk Radio für den westlichen Atlantik war etwas schwer verständlich aufgebaut. Das einzige modernere Gerät in der Funkstation war der Wetterkartenschreiber, das ersparte mir die Aufnahme codierter Analysen und das Zeichnen einer eigenen Bordwetterkarte. Die eigenen Wetterbeobachtungen wurden alle 6 Stunden über die nächstgelegene Küstenfunkstelle an die Wetterdienste übermittelt. Später gab es für diese freiwillige Mitarbeit zum Dank einen Kugelschreiber vom Deutschen Hydrographischen Institut.

Trotz aller Vorhersagen, es war nicht zu umgehen. Wir gerieten wieder in einen schweren Orkan. Das Schiff war in Ballast, also leer, und damit entsprechend instabil. Der Krängungsmesser zeigte einmal bis zu 53 Grad Schlagseite an. Das bedeutet, daß die Wand ebener ist als der Fußboden. Bei etwa 70 Grad wäre das Schiff gekentert.





MV Stuttgart



Ein Ausfall der Maschine und Querschlagen zur See hätte jetzt fatale Folgen gehabt. Immer wieder kam der Bug aus den Wellen heraus und krachte mit Getöse aufs Wasser. Die Geschwindigkeit mußte reduziert werden, sonst bestand die Gefahr des Auseinanderbrechens des Rumpfes. Alles was nicht sicher verstaut oder angebunden war, konnte zum Geschoß werden. Die Gefahr, die von einem wild gewordenen Bürostuhl ausgeht, ist auch nicht zu unterschätzen.

Und mich hatte wieder die Seekrankheit im Würgegriff. Schiere Verzweiflung packte mich bei der Erkenntnis, daß die nächste Küste, egal ob vor oder zurück, mindestens 4 Tage entfernt lag. Dazu kam noch die körperliche Erschöpfung, da man sich selbst durch das schwere Rollen des Schiffes ständig irgendwo festkrallen mußte. Auch die besten Seebeine helfen da nicht mehr, wenn man 30 Meter über dem Drehpunkt den damit verbundenen Fliehkräften ausgesetzt ist. An einen entspannenden Schlaf war überhaupt nicht zu denken.

Aber es half nichts, der Dienst mußte weitergehen. Den Eimer immer griffbereit versuchte ich so gut es ging meinen Pflichten nachzukommen. Da mußt Du jetzt einfach durch - ein prägendes Erlebnis. Die See erzieht, da ist schon was dran.

Nach drei Tagen Seekrankheit kam der schwarze Steward aus Mali und brachte ein paar Spiegeleier mit Speck. Angewidert schob ich das Tablett zur Seite. Aber er bestand darauf, daß ich das jetzt essen müsse und ging nicht eher, bis ich den Teller leer hatte. Und siehe da. Auf einmal ging es mir wieder besser. Nach drei Tagen war es mir wohl nur noch schlecht gewesen, weil ich nichts im Magen hatte. Die Seekrankheit war überwunden! In späterer Zeit war es mir zwar manchmal schon noch etwas mulmig in der Magengegend, wenn es wieder kachelte, aber richtig seekrank bin ich dann nicht mehr geworden.

Auch der schwerste Sturm geht mal zu Ende und als wir die Mona-Passage erreichten, war alles wieder in bester Ordnung. Radiostationen auf der Mittelwelle sendeten karibische Rythmen - eine schöne Einstimmung auf das vor uns liegende Land. Costa Rica gilt als die Schweiz Mittelamerikas mit freundlichen Menschen, Sozialversicherung und ohne Armee. Auch ist die Armut dort nicht so weit verbreitet, verhungern muß da wohl niemand.

Dafür wurde die Verbindung zur Heimat immer schwieriger, je weiter wir nach Süden und Westen kamen. Die Ausbreitungsbedingungen der Kurzwelle sind in dieser Richtung nicht günstig und oftmals ist nur eine kurze Zeit am Tag überhaupt eine Verbindung möglich. So ganz zeitgemäß war das ja nicht. Da waren die Amerikaner schon zum Mond geflogen und wir saßen hier unten auf den Schiffen und bekamen keine Verbindung. So habe ich mir manche Nacht um die Ohren geschlagen, um ein Telegramm an Norddeich oder Göteborg Radio loszuwerden oder zu empfangen.

Jetzt mußten noch die Papiere für die Einklarierung vorbereitet werden. Zu jedem Land gab es eine Liste, welche Unterlagen die Behörden zur Zollabfertigung und Personenkontrolle haben wollten. Also schauen wir mal: Costa Rica.

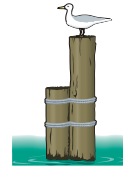
Mannschaftsliste - 15 Kopien !? Wieso so viel? Das Problem war, daß ich keinen Kopierer hatte. Also dreimal tippen mit Kohlepapier.

Passagierliste - 15 Stück. Wir haben doch gar keine Passagiere! Macht nichts, muß trotzdem sein: Sin pasajeros para este puerto o en transito!





MV Stuttgart



Dasselbe gilt für die Waffen- und Munitionsliste. Dann noch die Liste mit den Impfdaten der Besatzung und ein paar spezielle Formulare. Besonders problematisch war die Tabak- und Effektenliste, die von jedem Besatzungsmitglied ausgefüllt und unterschrieben werden mußte. Bis man da jedem hinterhergelaufen ist vergehen Tage. Dann noch schnell runter in den Proviantraum und die Schweinehälften und die Kaffeedosen gezählt. Schnaps und Zigaretten nicht vergessen.

So verging die lange Seereise wie im Flug. Nach 10 Seetagen tauchte am Horizont die Küstenlinie Mittelamerikas auf.

Kapitel 6 - Angela

Der Lotse kam an Bord. Theoretisch hat er nur eine beratende Funktion, der Kapitän trägt nach wie vor die Verantwortung über das Schiff. In der Praxis aber übernimmt der Lotse das Kommando während des Anlegemanövers.

Zunächst war die Einklarierung fällig. Jetzt war mir klar, wozu die 15 Mannschaftslisten gebraucht wurden. Der Salon war voll mit Leuten. Der Zollbeamte hatte noch seine Vettern mitgebracht. Jeder wollte sein Begrüßungsgeschenk haben. Bei genauer Beobachtung konnte man feststellen, daß einer die Mannschaftsliste zwar interessiert studierte, aber leider auf dem Kopf hielt. Auch Analphabeten müssen halt ihren Lebensunterhalt irgendwie verdienen.

Meine Englischkenntnisse konnte ich kaum verwerten, irgendwie kam mir alles Spanisch vor. Der Agent der Reederei dolmetschte und als das Bier alle war ging es nach unten zu den Vorratsräumen, um den Zollverschluß für die Kantinenware herzustellen. Das war der eigentliche Zweck der ganzen Übung, denn bevor das Siegel an der Tür angebracht wurde, bekam jeder Offizielle und sein Vetter noch eine Stange Zigaretten und eine Flasche Whisky.

Jetzt noch die Post verteilen, die der Agent mitgebracht hatte und den Vorschuß an die Mannschaft ausbezahlen. Die Arbeit war getan - fertig zum Landgang.

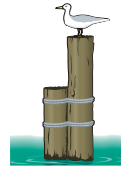
Puerto Limon ist ein Schwellhafen. Die Dünung reichte bis an die Bananenpier und das Schiff schwojte an den langen und losen Festmacherleinen hin und her. Das hatte zur Folge, daß die Gangway nicht direkt Kontakt mit der Pier hatte, sondern rechtwinklig zum Schiff ausgebracht war, an deren Ende ein kleines Podest stand. Man mußte also warten, bis das Schiff sich mal so in die richtige Position bewegte, um dann auf das Podest springen zu können. Jetzt noch ein weiterer Sprung vom Podest und ich stand zum ersten mal auf amerikanischem Boden. So ähnlich muß sich wohl auch Kolumbus gefühlt haben!

Ich schlenderte durch die typisch lateinamerikanische Kleinstadt. Auffällig waren die ca 40 Zentimeter hohen Bordsteine, die bei uns gerade mal 10 Zentimeter hoch sind. Man konnte sich also vorstellen was hier los war, wenn es mal richtig regnete. Ich wußte nicht wieviel Zeit vergangen war, da ich keine Armbanduhr anhatte. Man hatte uns gewarnt, daß diese eine begehrte Beute von Taschendieben oder anderen Räubern sei. Es kursierten auch Horrorgeschichten, in denen berichtet wurde, daß die Uhr mitsamt dem Arm mittels einer Machete geklaut wurde.





MV Stuttgart



Abends kam ich dann an der 'New Sankt Pauli-Bar' vorbei. Ein paar Mann unserer Besatzung waren schon da und gerade dabei, den Laden aufzumischen. Eine typische Hafenkneipe unter Palmen mit Deckenventilator und altmodischem Kühlschrank. Was bestellt man da? Natürlich das Nationalgetränk: Cuba Libre. Es schmeckte gut und war erfrischend eiskühlt.

Plötzlich Gehupe und Getöse vor der Tür. Es war Wahlkampf in Costa Rica. Der Präsidentschaftskandidat, wie ich später erfuhr, ist er dann auch tatsächlich Präsident geworden, kam mit seinem Gefolge in die Bar, gab eine Runde aus und klopfte jedem auf die Schulter. Was er sagte konnte ich nicht verstehen und nach einer halben Stunde zog die Kolonne wieder weiter. Und da traf ich sie dann: Angela. Sie war jung, schön und anschmiegsam. Sie konnte kaum Englisch, ich nur ein paar Brocken Spanisch. Aber viele Worte haben wir auch nicht gebraucht, wir verstanden uns auch so.

Nach ein paar weiteren Cuba Libre zog ich dann mit ihr zu einem Tanzschuppen etwas außerhalb der Stadt am Strand. Wir fuhren mit dem Taxi hin. Ich bezahlte mit einem Dollarschein, der Fahrer gab mir ein paar Colons, die Landeswährung, zurück. Ich wollte gerade aussteigen, da fing Angela an, mit dem Fahrer herumzuzetern. Mißmutig drückte er mir dann noch ein ganzes Bündel Scheine in die Hand. Braves Mädchen!

Der Tanzboden war eigentlich nur eine große überdachte Bühne, nach allen Seiten offen direkt am Strand, von Palmen umringt. Die tropische Nacht und die Rythmen waren heiß, der Cuba Libre eiskalt. Irgendwann nach Mitternacht sind wir dann wieder zurück in die Stadt gefahren.

Aber nicht an Bord, sondern in ein Hotel. Eigentlich war es ja mehr eine Absteige, aber das spielte jetzt keine Rolle mehr. Zum Schlafen war es sowieso viel zu warm

Am nächsten Morgen mußte ich aufs Schiffzurück, um zu sehen, was anlag. Die anderen saßen schon beim Frühstück und grinsten mich an, als ich in die Messe kam. "Na Funker, wie wars?". Ich grinste zurück - der Kavalier genießt und schweigt.

Es gab nicht viel zu tun, zwei Stunden später war ich wieder an Land, Angela wartete schon vor dem Hafentor. Wir fuhren zu einer einsamen Bucht zum Baden. Und da war er dann auch, der weisse Sandstrand mit den Kokospalmen vor dem kristallklaren blauen Wasser. Und die exotische Schönheit im Arm. Die Getränke hatten wir mitgebracht, nur die Hängematten hatten wir vergessen. Machte nichts - es war ein herrlicher Tag. Das ist Seefahrt!

Die Stunden des Glücks gingen viel zu schnell vorbei. Tagsüber wurden die Bananen auf der Plantage geerntet, nachts kamen die Güterwagen und die Laderäume des Schiffes begannen, sich zu füllen. Nach fünf Tagen blieben die Waggon aus.

Lange umarmten wir uns. Zum Abschied gab es noch ein Geldgeschenk. Den Frauenrechtlerinnen unter den Lesern sei gesagt, daß es sich hier natürlich um Prostitution handelt, aber dies auf einem hohen Niveau mit emotionaler Bindung, Familienanschluß und keine Kriminalität. Und der Seemann hat während den kurzen Liegezeiten auch kaum die Möglichkeit eine 'anständige' Frau kennenzulernen, was immer das sein mag. Viele der Mädchen hoffen auch, früher oder später geheiratet zu werden. Damals war ich aber erst 21 Jahre alt und eine feste Bindung war zu dieser Zeit gar kein Thema für mich.

Der Bootsmann rief, die Gangway wurde eingeholt. Als letzter ging ich an Bord und winkte nochmal zurück. Von der Brückennock hielt ich noch lange Ausschau nach der kleiner werdenden Gestalt im bunten Rock am Ufer. Ob wir uns je wiedersehen würden? Ich schluckte den Kloß in meinem Hals herunter - Seemannslos. Der Wetterbericht erwartete mich.

-----Fortsetzung folgt-----





Treffen zum Kameradschaftsabend



Aalen

- Albstadt-Ebingen** MK-Abend im Bordlokal „Vereinsheim Onstmettingen“, Shanty-Chorprobe jeden Freitag 19.30 Uhr, MK-Vereinsraum, Hauptstr. 35, 72461 Albstadt-Onstmettingen
- Aulendorf** Treffen lt. Terminkalender im Gasthaus „Zum Rad“ Radgasse 1 – 88326 Aulendorf – Tel.: 07525 9221-0
- Eberbach** Samstags ab 19 Uhr im Restaurant-Cafe „Am Leopoldsplatz“
- Esslingen** regelmäßige Singstunde, Dienstag; alle 8 Tage im Vereinslokal Tsingtau-Keller Landolinsgasse 16 Beginn 19.30 Uhr – Tel. 0711-931 79 79
- Freiburg** Treffen jeden 1. Samstag im Monat 19:30 Uhr im Restaurant „**Bierhäusle**“, Breisgauer Str. 41, 79110 Freiburg im Breisgau, Telefon 0761 88300
- Heidenheim** Mitgliederversammlung jeden 1. Sonntag im Monat im Bootshaus, jeden Mittwoch Stammtisch!
- Heilbronn** Treffen jeden 3. Samstag im Monat im eigenen Bootshaus, Badstr. 121
Öffnungszeiten: Donnerstag, 18.00 bis 21.00 Uhr, Sonntag, 10.00-12.30 Uhr und an Samstagen nach Vereinbarung
- Hockenheim** Versammlung je nach Bedarf, wird 14 Tage vorher bekannt gegeben, Singstunde immer Donnerstag 20:00 Uhr im Vereinslokal „Zum Altvaddalesboam“.
- Kirchheim** Treffen in der Gaststätte Cafe Panorama, in Kirchheim unter – Tel. 07021-55638 erfragen. Gäste jederzeit willkommen
- Konstanz** Jeden Freitag ab 19:00 Uhr treffen sich die Mitglieder der Traditionsgemeinschaft.
1. Mittwoch im Monat Treffen der gemischten Gesangsgruppe,
 2. Mittwoch im Monat Monatsversammlung der Reservistenkameradschaft,
 2. Donnerstag im Monat Stammtisch ehemaliger Liederkranz.
- Einmal im Monat Treffen der Folkloregruppe der ehemaligen aus Ex-Jugoslawien.
- Stammtisch Mitglieder MK und Freundeskreis jeden Abend ab 19:00 Uhr





Treffen zum Kameradschaftsabend



- Ludwigsburg** Jeden 3. Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr in der Vereinsgastst. des Turnv. Lu.-burg Pflugfelden, Kleines Feldle 25
- Mannheim** Skatabende: Alle 14 Tage mittwochs, jeweils in den ungeraden Wochen, 17.00 Uhr, an Bord des Götz von Mannheim. Von Oktober bis März im Restaurant "Krautwickel", Mallaustr. 111
Versammlungstag: Jeden 4. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, an Bord. Von Oktober bis März im ESC Blau-Weiß.
Bordtreff: Von April bis September jeweils am 2. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr
- Rems-Murr-Kreis** Backs-Abend jeden 2. Dienstag im Monat - Gasthof Eintracht Gartenstraße 149, 71522 Backnang
- Remstal** Treffen jeden 3. Montag im Monat, 19:30 Uhr im „Gasthof Lamm“, 71384 Weinstadt-Großheppach, Prinz-Eugen-Platz 4
- Rottenburg** Treffen jeden 1. Samstag im Monat im MK-Heim
- Stuttgart** Regelmäßiger Marine-Stammtisch am 2. Samstag jeden Monats ab 18:30 Uhr im Vereinsheim am Max-Eyth-See (Mühlhäuser Str- 303, 70378 Stuttgart-Hofen, Tel.: 0711/5302709).
- Villingen-**
- Schwenningen -** Kameradschaftsabend nur nach Bedarf,
Shanty-Chorproben jeden 2. Dienstag im Monat

Ich bitte die einzelnen MKs die Daten zu überprüfen und mich zu informieren, damit es bei der nächsten Ausgabe korrigiert werden kann.

Änderungen bitte **sofort** schriftlich an:

H.G. Kleszewski

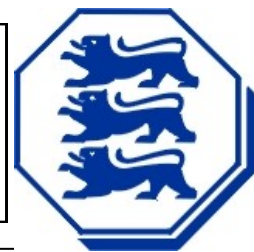
E-Mail: hg.kleszewski@gmx.de

Tel.: 07142/ 45814





U m l a u f



Name	Datum	Unterschrift

